



Schädeliskandal - Doppelmoral!

deep7 - 31.10.2006 um 03:19

[QUOTE]Wer verteidigt unsere Soldaten?

"Deutschland ist geschockt" wabert es auch durch die internationale Presse. Geschockt ist in der Tat die politische Klasse, geschockt sind die Medien, geschockt sind die Kirchenvertreter, geschockt ist sogar der Präsident des Bundeswehr-Verbandes. Dieser Schock wurde ausgelöst durch einige Fotos, veröffentlicht von der Bild-Zeitung, auf denen deutsche Soldaten mit Schädeln posieren - aufgenommen in Afghanistan. In Deutschland würde man unter diesen Umständen von "Störung der Totenruhe" sprechen (auf die Frage, ob dieses Delikt den Erfordernissen eines objektiven Rechts überhaupt entspricht, soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden), wenn überhaupt, denn die Gebeine wurden von den Soldaten vermutlich nicht ausgegraben, sondern lagen in der Gegend herum, sodass man kaum von einer vorhandenen "Totenruhe" sprechen kann. Aber wie immer man dies juristisch bewerten mag, diese Knochen nahmen diese Soldaten in Afghanistan an sich, ein Land, das Lichtjahre von den friedlichen, zivilen Verhältnissen in Deutschland entfernt ist. Dieses Land ist barbarisch (ein "Land der Burkas, Ehrenmorde, Zwangsehen, der Scharia, Taliban und Landminen", wie der Kollege von Politically Incorrect feststellt) und unsere Soldaten sind dort einer ständigen Bedrohung ausgesetzt, was unseren Politikern, die sie in diesen Einsatz geschickt haben, offenbar vollkommen unbekannt ist. Sie scheinen von unseren Soldaten zu erwarten, dass diese sich benehmen, als seien sie eine Mischung aus Entwicklungshelfer, Sozialarbeiter und Weihnachtsmann. Aber Soldaten sind Krieger und die Realität eines Krieges verlangt von den Soldaten Fähigkeiten in den Grenzbereichen der menschlichen Existenz, die von denjenigen, die sich in der sicheren Heimat befinden, anerkannt werden sollte. Vor allem ist das von den Politikern zu verlangen, die sie in diesen Einsatz geschickt haben. Der Historiker John Lewis veröffentlichte kürzlich einen Beitrag über die militärische Doktrin des Altruismus, die auf der Idee basiert, der Bevölkerung in einer feindlichen Nation "gute Dinge" zu bringen und dann darauf hofft, dass diese darauf reagiert, indem sie uns nicht mehr feindlich gegenüber eingestellt ist und den Wert der "Demokratie" anerkennt. Der "Schädeliskandal" zeigt eine absurde Facette dieser Doktrin an einem an sich banalem Vorgang.[/QUOTE]

(Quelle: <http://kapitalismus.blogg.de/>)

Der Satz "In Deutschland würde man unter diesen Umständen von "Störung der Totenruhe sprechen" bringt meine Gedanken zu dem ganzen Trubel um den Vorfall auf den Punkt.

Ich finde sie einfach nur widerlich, diese Doppelmoral, die die Medien an den Tag bringen!

Das Gemetzel in Nahost gehört für uns längst zum Alltag, die Medien scheinen sich nicht für die Verseuchung des Irak oder Afghanistans durch Uranmunition zu interessieren - Meldungen darüber findet man vielleicht in einem Fünfzeiler im letzten Eck der Zeitungen.

Wenn allerdings Fotos mit Totenschädeln posierenden Soldaten abgedruckt werden, schreit alle Welt auf. Ob es nun daran liegt, dass die dt. Soldaten - wie im obigen Text vorgeschlagen - mit der für sie völlig fremden Situation nicht klarkommen oder ob ihnen einfach langweilig ist (was ich eher für die Ursache halte), das mag man wannanders diskutieren. Aber es geht mir hier vor allem um die objektive Betrachtung: haben sie mit ihren Fotografien jemanden umgebracht? Nein, das haben sie nicht! Wieso dann der ganze Aufstand? Wieso widmet man sich nicht dem Alltag in Nahost, warum sieht man keine aufklärenden Reportagen über die Folgen der 100-fach erhöhten Radioaktivität? Warum musste der Krieg überhaupt stattfinden? Warum spielen die Medien bei alledem mit?

... - 31.10.2006 um 03:43

Der Krieg gegen Afghanistan musste stattfinden, weil Krieg nunmal rotgrün ist.

Außerdem muss das Thema jetzt hochgepuscht werden, damit niemand bemerkt, dass es in Afghanistan weiterhin im Süden Steinigungen von untreuen Ehefrauen gibt und sich eigentlich durch die Anwesenheit der Bundeswehr sich nur geändert hat, dass Afghanistan jetzt der größte Schlafmohnproduzent der Welt ist und sich durch die Anwesenheit der deutschen Truppen sich nun die Opiumproduktion ungefähr verdoppeln konnte.

(Und vernünftigen schwarzen Afghanen findet man überhaupt kaum noch dafür!:44:)

Und warum soll man der Öffentlichkeit berichten, dass deutsche Soldaten in Afghanistan dafür sorgen, dass die USA mehr Häftlinge in Guantanamo zum Foltern hat?

Oder sollen die Medien sich etwa darüber empören, dass die einzige Reaktion des Bundesinnenministers auf die Feststellung, dass deutsche BKA - Beamte in Guantanamo und in Syrien deutsche Staatsbürger aktiv mitfoltern, die war, dass das dann zukünftig der BND machen müssen, weil die außerhalb der Rechtsmaßstäbe der BRD stehen?

Wo bliebe denn da unser schöner Antiamerikanismus, mit dem rotgrün doch noch eventuell mal wieder 'ne Wahl gewinnen will?

Ina - 31.10.2006 um 11:27

Dieser Artikel zeigt eine ziemliche Ignoranz bzgl. der dortigen Verhältnisse.

Klar ist es im Grunde nicht schlimm, mit nem Schädel zu posieren, tut niemandem weh und erheitert die Kameraden. Moralisch ist das keine Tragödie, aber es ist ungeheuer dumm.

Wir haben es hier mit rückständigen Völkern zu tun, die nichts haben als ihren Stolz. Was sie von der übermächtigen, westlichen Welt, die ihre Länder jederzeit mit Atomwaffen plattmachen könnte, abtrennt, ist ihr Glaube. Der wird folglich ohne Sinn und Verstand übersteigert. Was mir allerdings keinesfalls abwegig vorkommt ist, dass unsere Kultur die ihrige weitgehend zerstören würde - trotz all der theoretischen Pluralismusbeteuerungen und so. Wenn ihr das nicht glaubt, vergleicht z.B. Ostasien vor 150 Jahren mit Ostasien von heute - und das mit der westlichen Kultur. Da hat die islamische Welt halt keinen Bock drauf, wohl auch, weil sie spüren, dass sie nie wirklich oben mitmischen werden (das Öl ist in ein paar Jahrzehnten alle), wie z.B. China oder Japan.

Die hatten jetzt doch ein paar Jahre Zeit, das auszuprobieren. Und die Unruhen sind nun schlimmer denn je. Reicht das nicht als Beweis, dass die diese Zwangsbeglückung durch die westliche Kultur nicht wollen und ihnen ihre Barbarei lieber ist?

Scheiße gibts in jeder Kultur mehr als genug. In der einen ist halt Ehebruch legitim und in der anderen Blutrache. Es ist imho nur ein gradueller Unterschied, ob man nun in Afghanistan als Ehebrecherin gesteinigt wird oder in den USA auf den elektrischen Stuhl kommt, weil man den Mörder seiner Tochter ins Jenseits befördert hat - um jetzt mit dem ach so verschmähtem Kulturrelativismus anzukommen.

Klar waren Saddam und die Taliban keine netten Zeitgenossen, aber ob es die Taliban ohne Unterstützung der USA zur Macht gebracht hätten oder sich Saddam ohne die freundlichen Waffenlieferungen im Krieg gegen den Iran hätte halten können, ist fraglich.

Viel von der Scheiße da unten ist vom Westen selbstverschuldet. Und irgendwie verstehe ich die überzogenen Reaktionen der Leute dort. Wenn ne Brigade fremdartig aussehender, übermächtiger Gestalten in meiner Gegend einfallen würde, das Land wegen irgendwelcher Bodenschätze, deren Wert ich nicht begreife, umgraben und mir in grenzenloser Arroganz ihr System aufdrücken wollte - wobei sie sich in meinen Augen nur durch Grobheit und Ignoranz gegen alles, was mir heilig ist, auszeichnen - würde ich auch spätestens dann Bock kriegen, sie alle in die Luft zu sprengen, wenn sie zu allem Überduss noch anfangen, mit dem Totenschädel meines Onkels Fußball zu spielen. Und ich würde auch nicht differenzieren, dass die mit dem Totenschädel ja eigentlich ner anderen Alienfraktion angehören als die mit den Bohrtürmen.

hopeless - 31.10.2006 um 14:33

(Und vernünftigen schwarzen Afghanen findet man überhaupt kaum noch dafür!)
hm, also ich bekomme in Marburg nur schwarze, wenn ich denn mal was haben will.

ansonsten finde ich, dass eigentlich die einzige Dummheit dabei war, sich fotografieren zu lassen. scheiß penetrante Foto-Kultur heutzutage..

MAUS - 31.10.2006 um 14:53

@ Maria

Danke, nun brauch ich das nicht mehr ausformulieren, schließe mich Deinem Post an.

... - 1.11.2006 um 01:26

Zitat

Original von hopeless

(Und vernünftigen schwarzen Afghanen findet man überhaupt kaum noch dafür!)
hm, also ich bekomm in marburg nur schwarzen, wenn ich denn mal was haben will.

Ja natürlich, Afghane ist immer schwarz, er ist aber nicht in der Qualität mit früher zu vergleichen, weil er eben kaum noch in Afghanistan selbst angebaut wird, sondern nur nachgezüchtet wird, dort, wo weniger Sonne herrscht. Maximal noch der relativ seltenen Power Afghaan hat die Wirkung des alten Afghaan.
Ich war aber sowieso immer mehr ein Fan vom Nepallesen, der ist weniger ölig und noch angenehmer in der Wirkung imo. Der ist aber in astreiner Qualität auch schwer zu bekommen gerade.

Wobei wir dann auch schon beim einzig wichtigen Punkt des Topics angekommen wären, da ich ja sowieso den Einsatz von Gewalt außerhalb irgendwelcher naheliegender Interessengebiete absurd finde.

MAUS - 2.11.2006 um 14:07

[B]Krieg und Frieden

Die Tradition der Mittenwalder Gebirgsjäger und Totenschänder

Was BILD nicht berichtete

von Ulrich Sander [/B]

Wann wird - neben dem aktuellen Bundeswehr-Skandal - einmal untersucht, warum an Obszönitäten und Skandalen in der Bundeswehr vor allem Gebirgsjäger beteiligt sind? Beispielsweise an antisemitischen Sprüchen seitens des KSK-Kommandanten Reinhard Günzel, ehemals Gebirgsjägeroberst in Schneeberg, von wo im Frühjahr 1996 die Videos mit Schändungsszenen ihren Ausgang nahmen. Oder der Skandal der anhaltenden hemmungslosen Wehrmachtsverehrung durch die Gebirgstruppe?

Die Gebirgsjäger sind der Teil der Bundeswehr mit besonders ausgeprägter Kontinuität von der Wehrmacht gestern zur Truppe von heute. Jahr für Jahr versichert man sich dieser Kontinuität mit dem Segen der Führung: Beim Gebirgsjägetreffen zu Pfingsten auf dem Hohen Brendten bei Mittenwald. Dort wird den Kriegsverbrechen der alten Kameraden unterm Edelweiß Absolution erteilt, ja sie werden den heutigen Gebirgsjägern als Vorbild angeboten.

Höchste Bundeswehrgeneräle wie Dr. Klaus Reinhardt, Gebirgsjäger und Ex-Nato-Kommandeur auf dem Balkan, halten dort Reden wie diese: „Was zeichnet ihn denn so besonders aus, diesen Gebirgsjäger, nach dem heute alle rufen, wenn es um Standfestigkeit und Zuverlässigkeit in schwierigen Lagen geht? Warum waren bei den Auslandseinsätzen des Deutschen Heeres immer wieder Gebirgsjäger dabei?“ - Das liege an den Männern aus der Kriegsgeneration. „Sie haben die Uniform wieder angezogen, um uns, der nachfolgenden Generation, das Koordinatensystem ihrer Werteordnung“ weiterzugeben. Sie seien es gewesen, „die uns die zeitlosen militärischen Werte wie Pflicht, Treue, Tapferkeit und Kameradschaft vorgelebt haben.“ (Brendten-Rede Reinhardts von Pfingsten 2000, aus: Gebirgstruppe)

Die heute aktuell ins Gerede gekommenen aber schon ab 2003 an Leichenschändungen beteiligten Gebirgssoldaten wurden immer wieder als Elitetruppen hochgelobt. Ihre Wehrmachtsvorbilder wurden immer wieder von Regierung und Justiz vor Anklagen in Schutz genommen, obwohl Antifaschisten im Jahre 2002 198 noch lebende Gebirgsjägypteranten gut begründet wegen Kriegsverbrechen bei der Justiz anzeigten. Von den rund eintausend Bundeswehrsoldaten, die als Wehrmachtsangehörige mutmaßlich an Kriegsverbrechen beteiligt und deshalb Untersuchungen ausgesetzt waren, wurde nicht einer rechtskräftig verurteilt. Die Verfahren gegen diese Killer wurden in den 60er Jahren meist mangels „Mordmerkmalen“ und mangels Beweisen für die Mitschuld des Einzelnen eingestellt. Erst im Juli wurde in München der letzte am Massenmord der Gebirgstruppe vom September 1943 auf Kefhalonia Beteiligte außer Strafverfolgung gesetzt.

Was sind das für Vorbilder, von denen Reinhardt sprach? Zu nennen wäre Oberst Max Pemsel. Er war Stabschef des Generals Franz Böhme in Serbien, hat den Befehlswurf für die Ermordung von 2.100 so genannten Sühnegefangenen, überwiegend Kommunisten und Menschen jüdischer Herkunft, angefertigt. Er ging als Generalleutnant und Kommandierender General der Bundeswehr in den Ruhestand. Ein weiteres Vorbild: Hermann Foertsch wurde als Kriegsverbrecher in Nürnberg angeklagt und freigesprochen, setzte als Berater der Bundesregierung und als die Wehrmacht freisprechender „Historiker“ beim Institut für Zeitgeschichte in München seine Karriere fort.

Vor allem ist zu nennen Karl-Wilhelm Thilo. Thilo rühmte sich nach Kriegsende seiner Verbrechen: „Die Verschärfung des Partisanenkrieges macht es dringend erforderlich, in das Wespennest Montenegro hineinzustoßen und die Kernverbände des wachsenden kommunistischen Volksheeres in den Wurzeln zu vernichten. Die Regimenter der Edelweiß-Division durchziehen das westlich Niv gelegene Kopaonik-Gebirge, um ihre Ausgangsräume für die Operation

‚Schwarz‘, das Ibartal bei Novi Pazar und Mitrovica zu erreichen. Wo es vereinzelt zu Zusammenstößen mit Aufständischen kommt, wird der Widerstand nach Jägerart im schnellen Zupacken gebrochen.“

Derzeit lenkt die Gebirgstruppen-Führung in Mittenwald – von dort kamen die neuen Totenkopfsoldaten – ab und nennt ostdeutsche Rekruten als die Schuldigen. Doch die Geschichte der Ostausdehnung der Gebirgsjäger wird nicht erwähnt. Während bei dem Umbau und den Strukturveränderungen der Bundeswehr überall Streichungen vorgenommen wurden, sind die Gebirgsjäger davon ausgenommen worden und haben sogar Verstärkung mit dem GebJgBtl 517 in Schneeberg in Sachsen bekommen. Die Gebirgsjäger haben derart nachdrücklich auf die Ausdehnung in die ehemalige DDR gedrungen, dass es zur Schaffung des Schneeberger Bataillons kam, lange Zeit übrigens unter dem Kommando des rechtsextremen Reinhard Günzel. Das Bataillon liegt in so ungünstiger Landschaft, dass echte Gebirgsjägerausbildung nur bei Lehrgängen der Schneeberger in den Alpen möglich ist. Eben in Mittenwald.

Dort ist auch der Veteran Anton Ziegler zu Hause. Der einstige „Erste Schütze“ der 12. Kompanie, erinnert sich in den uns vorliegenden Akten, wie er mit seinen Kameraden am Abend des 15. August 1943 von seinem Kompanieführer Willy Röser auf das für den nächsten Morgen angesetzte „Vergeltungsunternehmen“, eingestimmt wurde. Das griechische Dorf „ist bandenverseucht und dafür muß es büßen. Alle sind niederzumachen.“ Das war der Befehl. Andere Ehemalige, wie zum Beispiel der damals 18jährige Otto Goldmann., erinnern sich, daß der Befehl lautete, „bei dieser Vergeltungsaktion [dürfe] niemand das Dorf lebend verlassen“. Sogar der sonst so „vergessliche“ Linzer Karl Delacher berichtete, daß Röser die Parole ausgab: „Niemand darf überleben, und alle sind niederzumachen.“

Am Tag zuvor war in dem Dorf nicht nur das Fest zu „Marias Grablegung“ begangen, sondern auch eine große Hochzeit gefeiert worden. Der Pappas Lambros Stamatis wollte im Morgengrauen sein Festgewand und die Bibel in die Kirche zurückzubringen, als die Gebirgsjäger gerade aus ihren LKW stiegen. Oberleutnant Röser streckte den Priester mit einer MP-Salve nieder. Daraufhin wurde die Ortschaft mit Granatwerfern beschossen. Wie fast alle Ehemaligen bestätigen, erfolgte keinerlei Gegenwehr. Beim anschließenden Einmarsch „wurden Handgranaten in die Häuser geworfen und durch die verschlossene Tür mit Karabiner und Maschinenpistolen geschossen“. Die aus dem Schlaf gerissene Hochzeitsgesellschaft wurde samt den Kindern vor das MG des Anton Ziegler getrieben, der sie - auf Befehl des hinter ihm stehenden und ihm mit einem Kriegsgerichtsverfahren drohenden Leutnants - erschoss. Der Leutnant wurde später Lehrer in Österreich, was ihn nicht hinderte, Gedächtnisschwund vorzutäuschen. Dieser Schwund übertrug sich auf seine Untergebenen; keiner will sich an seinen Namen erinnern, der höchstwahrscheinlich lautet: Karl Derlacher.

Weiter wurde berichtet: Ein Teil der Dorfbewohner konnte über den Fluss entkommen. Viele ertranken, als die überladenen Kähne kenterten. 317 Menschen wurden in Kommeno ermordet, 172 Frauen und 145 Männer. 97 waren jünger als 15 Jahre, 14 älter als 65. 13 waren ein Jahr alt. 38 Menschen verbrannten in den Häusern, von denen 181 zerstört wurden. Viele der weiblichen Leichen wurden von den Männern um Anton Ziegler geschändet. Das Dorf wurde geplündert. Dann zogen die bis heute nicht bestraften Täter unterm Edelweiß weiter. Und sind ihre Nachfolger als Friedensschützer in Afghanistan eingesetzt.

Online-Flyer Nr. 68 vom 31.10.2006 <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=10288>
